

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

"KITA TSS"



"Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selbst entdecken.
Aber nur das, was es selbst entdeckt, verbessert seine Fähigkeit,
Probleme zu verstehen und zu lösen."

Jean Piaget

1 Inhalt

1	Inhalt.....	2
1	Vorwort/Einleitung.....	3
2	Standortbeschreibung	3
3	Die Betreuungsangebote der KiTa	4
4	Die konzeptionelle Ausrichtung - eine kindorientierte Pädagogik	5
4.1	Bild vom Kind – Unsere Umsetzung	5
4.2	Partizipation als Leitprinzip unserer pädagogischen Arbeit	6
4.3	Inklusion als Leitprinzip	6
4.4	Gestaltung von Übergängen – weil Bildung Bindung voraussetzt	7
4.5	Beobachtung und Dokumentation.....	8
4.6	Unsere KiTa als anregungsreicher Bildungsort	9
4.7	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	11
4.8	Rolle der pädagogischen Fachkraft	11
4.9	Sexualpädagogische Konzeption	12
5	Unsere Kommunikationsstrukturen	13
5.1	Unser Besprechungswesen.....	13
5.2	Unser Beschwerdeverfahren	13
5.3	Unsere Kommunikation mit den Personensorgeberechtigten	14
5.3.1	Die Arbeit mit der Elternvertretung.....	14
5.3.2	Elternversammlung.....	14
5.3.3	Elterngespräche, bzw. Gespräche mit Personensorgeberechtigten	14
5.3.4	Monatsnews.....	14
5.4	Kooperationen nach außen	14
6	Gelebter Kinderschutz in unserer KiTa.....	15
7	Unsere KiTa als Ausbildungsort.....	15

[[HJ1]][JC2]

1 Vorwort/Einleitung

Diese Konzeption richtet sich an aktuelle und zukünftige pädagogische Fachkräfte in der KiTa TSS. Wir beschreiben u.a. unser Bild vom Kind, unsere Haltung, Leitprinzipien, Übergänge und den Bildungsort KiTa TSS.

Der Träger unseres Hauses ist der Eigenbetrieb KiTa-HU der Gemeinde Henstedt-Ulzburg mit Sitz im Tiedenkamp 2 in 24558 Henstedt-Ulzburg.

Die Rahmenkonzeption des Trägers [LINK ZUR RAHMENKONZEPTION](#), ist der Sockel, auf welchem unsere pädagogische Konzeption aufbaut.

Die Mitarbeitenden unserer KiTas werden desweiteren umfangreich durch das Handbuch des Eigenbetriebs sowie unseren A-Z-Ordner informiert.

Dort kann man alle Antworten zu organisatorischen Fragen im Alltag zu finden.

Für neue Fachkräfte wird die Theorie der Konzeption während der Einarbeitung zur Praxis und gelebte Normalität.

Diese Theorie stellen wir Ihnen auf den nächsten Seiten vor.

So lernen Sie unsere KiTa bereits ein wenig besser kennen, bevor Sie die Praxis erleben.

Wir beschreiben unsere pädagogische Haltung, unsere Besonderheiten und unseren Alltag.

KiTa-Konzeptionen werden im Rahmen von Qualitätssicherung und -weiterentwicklung evaluiert. Der Grundgedanke und die Haltung bestehen durchgehend, doch die pädagogische Ausgestaltung, die Schwerpunkte und die Vorgehensweisen müssen sich an die jeweiligen Menschen in der KiTa anpassen.

Damit diese Überprüfung auch sinnvoll und zielführend ist, nehmen wir am Qualitätssicherungsverfahren des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Schleswig-Holstein KiQuip teil. Durch die kontinuierliche Auseinandersetzung mit den einzelnen Qualitätsbereichen ist die Qualität, bzw. Entwicklung der pädagogischen Arbeit und der Abläufe in der KiTa sichergestellt.

2 Standortbeschreibung

Die KiTa befindet sich in 24558 Henstedt-Ulzburg auf dem Rhen in der Theodor-Storm-Straße 20.

Der Rhen ist der südlichste Ortsteil Henstedt-Ulzburgs.

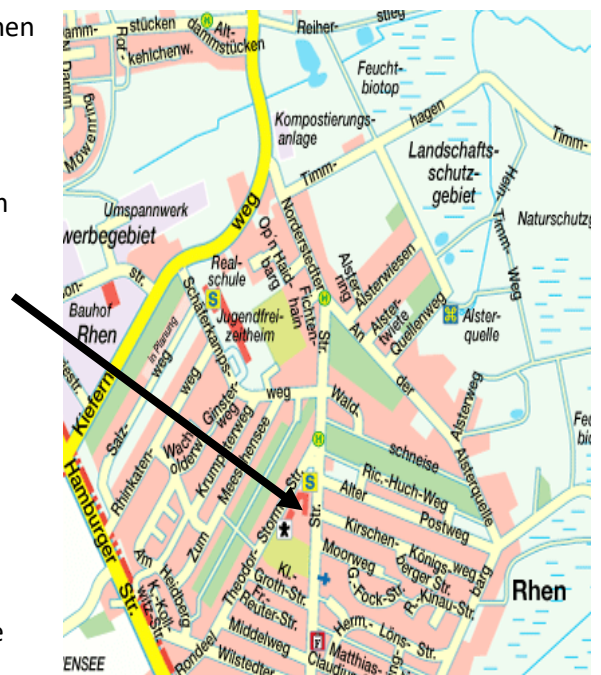
Es herrschen Reihen- und Einzelhäuser vor. Daneben gibt es allerdings auch diverse Mehrfamilienhäuser und am Centrum Rhen zwei Wohnhochhäuser. Im Osten und Nordosten des Ortsteils existieren viele größere Einfamilienhäuser.

Im Südosten befindet sich die Paracelsus-Klinik.

An den ÖPNV ist der Rhen mit der Buslinie Ulzburg – Norderstedt Mitte (U-Bahn-Anschluss nach Hamburg) angebunden.

Neben der Grundschule Rhen im Zentrum des Ortsteils, die 2021 ihr 60-jähriges Bestehen feierte, befindet sich am Nordrand die Gemeinschaftsschule Rhen. Auf dem Rhen liegt auch die Sportanlage des SV Henstedt-Ulzburg.

Im Osten befinden sich die Naturschutzgebiete Oberalsterniederung und Henstedter Moor, sowie die Quelle der Alster, die in Hamburg in die Elbe mündet. Dort befindet sich außerdem ein größeres Moor, das Lütt Wittmoor.



3 Die Betreuungsangebote der KiTa

Die KiTa hat von Montag bis Freitag von 7.00 – 17.00 Uhr geöffnet. Laut Satzung ist eine Öffnung bis 18 Uhr möglich, jedoch gibt es derzeit keinen Bedarf.

Üblicherweise hat die KiTa am Tag nach Himmelfahrt, zwischen Weihnachten und Neujahr, an zwei pädagogischen Arbeitstagen und einem Betriebsausflugstag geschlossen.

Am Tag der Personalversammlung schließt die KiTa um 15 Uhr (meistens ein Mittwoch im November).

Die KiTa TSS betreut Krippen-, Elementar- und Hortkinder.

Personensorgeberechtigte¹ melden ihre Kinder im Kita-Portal an.

Wenn im Laufe des Jahres Plätze zur Verfügung stehen, können Kinder aufgenommen werden.

Für den Sommer gibt es ein festgelegtes Aufnahmeverfahren und es werden alle offenen Plätze belegt.

Die Krippenbelegung wird ausschließlich von der Verwaltung vorgenommen.

Folgende Betreuungszeiten stehen zur Verfügung:

- Frühdienst von 7.00-8.00 Uhr (für alle Altersstufen)
- Krippenkinder bis 15.00 oder 17.00 Uhr
- Elementarkinder bis 13.00, 15.00, 16.00 oder 17.00 Uhr
- Hortkinder bis 14.00, 15.00, 16.00 oder 17.00 Uhr

Die Personensorgeberechtigten weisen ihren Betreuungsbedarf anhand einer, jährlich aktuell einzureichenden, Arbeitsbescheinigung nach, die Voraussetzung für die Inanspruchnahme einer bestimmten Betreuungszeit ist. (Ausnahme: Die Inanspruchnahme eines 13-Uhr-Platzes ist nicht an eine Arbeitsbescheinigung gebunden.)

Der Personalschlüssel entspricht den Vorgaben des KiTa-Gesetzes.

Das Leitungsteam besteht aus einer freigestellten Leitung in Vollzeit, einer stellvertretenden Leitung in Vollzeit und einer stellvertretenden Leitung in Teilzeit, die beide einen Anteil an pädagogischen Stunden haben.

In unserer KiTa sind Erzieher_innen, Sozialpädagogische Assistent_innen und anerkannte Quereinsteiger_innen tätig.

Außerdem bilden wir im Rahmen der Praxisintegrierten Ausbildung "PiA" aus und haben – Stand August 2024 - drei Auszubildende.

Wir stellen auch einen Platz für ein Freiwilliges Soziales Jahr "FSJ" zur Verfügung.

Die Fachkräfte haben außerdem bestimmte Aufgaben und/oder Fachräume, mit/in denen sie den Kindern zur Verfügung stehen.

Wir arbeiten nach dem Prinzip der offenen Arbeit, die Kinder können die gesamte KiTa nutzen.

Anstatt fester Gruppenstrukturen gibt es Funktionsräume und die Kinder können sich in der gesamten KiTa aufhalten.

Krippen- und junge Elementarkinder beginnen die Eingewöhnung im "Sinneswahrnehmungsraum"² und "erobern" den Rest der KiTa im eigenen Tempo. Dabei stehen ihnen Fachkräfte zur Verfügung. Elementar- und Krippenkinder haben feste Bezugsfachkräfte.

¹ Wir sprechen, anstatt von Eltern, meistens von Personensorgeberechtigten, angelehnt an das Kita-Gesetz.

² Wir sprechen nicht mehr vom Krippenraum, sondern stellen Material zur Sinneserfahrung zur Verfügung.

Stand September 2024 gibt es folgende Fachräume

- ein Kinderrestaurant
- einen Konstruktionsraum, genannt "Marco Polo-Raum"
- einen bespielbaren Flur
- einen Rollenspielraum
- ein Atelier
- einen Bewegungsraum
- eine Werkstatt
- eine Außenbewegungsbaustelle, die wie ein kleiner "Bauspielplatz" ist
- ein großes Außengelände
- ein Außenhaus für besondere Angebote
- einen Container, genannt "weißes Haus", für besondere Angebote und Hortkinder
- einen Sinneswahrnehmungsraum

Außerdem haben wir einen Küchenbereich, der von zwei Küchenkräften betreut wird.
Die Reinigung übernehmen zwei Reinigungskräfte.

4 Die konzeptionelle Ausrichtung - eine kindorientierte Pädagogik

4.1 Bild vom Kind – Unsere Umsetzung

Wir sehen alle Menschen als gleichwertig an.

Zugehörigkeit, Wertschätzung, Gehört werden und Mitbestimmung sind unsere wichtigsten Werte. Wir achten die Selbstbestimmung jedes Menschen in der KiTa und fördern und unterstützen die Mitbestimmung. Grenzen ergeben sich aus dem Miteinander, denn wenn die Grenze einer Person erreicht ist, endet die Entwicklungsfreiheit der anderen Person.

Diese Werte leben wir mit dem Konzept der offenen Pädagogik.

Dabei lernen die Kinder sich selbst zu entdecken sowie die gemeinschaftliche Verantwortung für die KiTa.

Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich als Begleitung der Kinder an und lassen dem Kind das Recht, sich im eigenen Tempo aus sich heraus zu entwickeln.

Die nötige Sicherheit sich immer weiter zu entwickeln, entsteht durch eine vertrauensvolle Beziehung und Bindung.

Auch durch die durchdachte, vorbereitete Umgebung, klare Strukturen und Regeln bekommen die Kinder, entsprechend ihrem Entwicklungsstand und Alter, Raum ihren nächsten Entwicklungsschritt zu machen und persönliche Grenzen zu erweitern.

Unsere Räume fungieren als "dritter Erzieher" und orientieren sich an den Interessen der Kinder. Sie sind anregend und entwicklungsfördernd gestaltet.

Dadurch können die Kinder in unserem Haus weitgehend unabhängig von uns agieren. Somit haben wir ausreichend Zeit, Bildungs- und Bindungsmomente mit den Kindern zu erleben.

Wir sind die Begleitung und bestimmen nicht.

In der pädagogischen Praxis orientieren wir uns außerdem an der Werkstatt, Reggio, Hengstenberg- und Pikler-Pädagogik. Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg haben unabhängig voneinander den Gedanken vertreten, dass sich Kinder im eigenen Tempo entwickeln müssen. Dafür wurde umfangreiches Bewegungsmaterial entwickelt, das sich die Kinder eigenständig erobern. Wir begleiten, heben jedoch niemanden irgendwo hoch oder runter. Wir bieten Erfahrungsräume im Atelier und Bauraum, doch wir stellen keine Schablonen zu Verfügung. Dabei orientieren wir uns am Reggio-Prinzip, das ebenso besagt, dass Kinder aus sich heraus lernen und entwickeln.

4.2 Partizipation als Leitprinzip unserer pädagogischen Arbeit

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden" (Richard Schröder)

Partizipation in der KiTa TSS bedeutet in Dingen des täglichen Lebens beteiligt zu sein. Partizipation bedeutet somit für uns, dass jeder Mensch in unserer Kita, die Verantwortung für sich und die Gemeinschaft übernimmt. Dieses zieht sich als pädagogisches Prinzip durch den gesamten Alltag unserer Kita.

Das bedeutet, dass wir den Kindern die Übernahme von Verantwortung zugestehen und sich und die eigenen Bedürfnisse kennenzulernen und für diese einzutreten.

Die Kinder können beispielsweise selbstständig die Räume wechseln, an Angeboten teilnehmen, d.h. sich nach ihren Interessen und Bedürfnislagen für Aktivitäten entscheiden.

Die Kinder entscheiden, wann, was und wieviel sie essen und welche Kleidung ihnen angebracht erscheint. Kinder übernehmen auch kleine Aufgaben, z.B. helfen sie im Kinderrestaurant.

Wir begleiten die Kinder in ihren Entscheidungen, die wir nur begrenzen, wenn es einen Sicherheitsaspekt gibt, der dagegenspricht oder die Regeln im jeweiligen Raum die Entscheidung nicht zulassen. Kindern Verantwortung zuzugestehen ist nicht gleichbedeutend mit "Kindern sich selbst überlassen".

Es finden Kikos (Kinderkonferenzen) statt, in denen Kinder an Anschaffungen, Raumeinrichtungen, Festen usw. beteiligt werden. Die systematische Umsetzung befindet sich noch in der Entwicklung.

Unsere Ansicht der Gleichwertigkeit fordert Partizipation, denn wenn ich meine Meinung kundtue, muss sie auch gehört werden. Doch Partizipation bedeutet vor allem auch, dass diese Entscheidung nicht von der Willkür eines Erwachsenen abhängig ist oder Diskussionen in gewünschte Richtungen gelenkt werden. Wir stellen keine "Fake-Fragen" ("Könnt ihr bitte aufräumen?" – klingt wie eine Frage, soll eine Anordnung sein.). Wir sprechen eine klare, deutliche und unmissverständliche Sprache.

Wie alles im pädagogischen Alltag wird auch dieses Leitprinzip ständig reflektiert und wir fragen uns selbst und gegenseitig im Alltag immer wieder, ob in der jeweiligen Situation noch mehr Partizipation möglich gewesen wäre. Zudem tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig (z.B. im Rahmen von Dienstbesprechungen) darüber aus, um ggf. veränderte Strategien oder Handlungen gemeinsam zu vereinbaren.

4.3 Inklusion als Leitprinzip

Unsere KiTa ist für jeden Menschen barrierefrei.

Der Ansatz der Gleichwertigkeit und Entwicklung im eigenen Tempo bedingt den Ansatz, dass jeder Mensch, so wie er ist, willkommen und "in Ordnung" ist.

Wir haben kein Schubladendenken und keine vorgefertigten Meinungen, die unabänderlich sind. Dies gilt für Menschen mit körperlichen oder seelischen Einschränkungen, anderen Sprachen als Deutsch, aus Familien mit vielen oder mit wenigen Kindern, gleichgeschlechtliche Eltern, alleinerziehende Elternteile, Menschen jeder Hautfarbe usw.

Menschen aller Kulturen und Religionen sind bei uns willkommen.

Eine Teilhabe am Kita-Alltag ist für alle Kinder möglich.

Insbesondere in Bezug auf die Genderorientierung wissen wir, dass Kinder sich auch in diesem Bereich im eigenen Tempo entwickeln und stellen umfangreiche Möglichkeiten zur Verfügung. Dabei geht es um Sprache, Raumgestaltung, Material, Angebote und unsere Reaktionen. Regelmäßig überprüfen und hinterfragen wir uns und die anderen.

Wir haben ein sexualpädagogisches Konzept, denn uns ist bewusst, dass eine gute Begleitung der psychosexuellen Entwicklung nur durch eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Thema stattfinden kann.

Wir sind aufmerksam und erkennen den Entwicklungsstand von Kindern, den wir kompetent begleiten und bei der Weiterentwicklung unterstützen. Dabei sind wir ressourcen- und nicht defizitorientiert. Ein wesentlicher Teil ist dabei der dokumentierte "Bildungsweg"³ der Kinder, in dem sich Gespräche mit Personensorgeberechtigten, und andere Dokumentationen (z.B. Beobachtungen, Berichte, Eingewöhnungsdokumentationen usw.) finden. Umfragen im Team, Kindbesprechungen auf Dienstbesprechungen, Elterngespräche, bzw. Gespräche mit Personensorgeberechtigten und Ressourcenschatzsuchen⁴ gehören dabei zu unserem Handwerkszeug. Außerdem hat jedes Kind (bis zum Schuleintritt) einen sogenannten "Kinderordner", in dem Lerngeschichten und die wahrgenommenen Kompetenzangebote zu finden sind. Diese zeigen die Bildungsmomente des Kindes und somit die Entwicklung. (siehe auch = Steuerung + Mausclick: Beobachtung und Dokumentation – Angebotskompetenzbögen)

Es ist uns wichtig, mit den Personensorgeberechtigten über alle Themen, die in der Familie anders gelebt werden, von Anfang an ins Gespräch zu kommen. Wir möchten Verhaltensweisen von Familienmitgliedern, die uns möglicherweise irritieren, verstehen, damit Bindung und Beziehung einen vorurteilsbewussteren, bestenfalls vorteilsfreieren Ausgangspunkt hat.

Grenzen der praktischen Inklusion sind nur da, wo die räumliche oder personelle Ausstattung keine professionelle und gute Betreuung sicherstellen kann.

4.4 Gestaltung von Übergängen – weil Bildung Bindung voraussetzt

Wir wissen, dass Bindung der wichtigste Aspekt in der Arbeit mit Kindern ist. Im offenen Konzept hat dies eine noch wichtigere Bedeutung, denn die Kinder müssen ein stabiles Entwicklungs- und Bindungsfundament haben, um sich sicher in der ganzen KiTa bewegen zu können.

Natürlich gewöhnen wir nach dem Eingewöhnungskonzept des Eigenbetriebes ein.

Krippen- und jungen Elementarkindern beginnen die Eingewöhnung im Sinneswahrnehmungsraum und die Kinder gewöhnen sich im eigenen Tempo an die KiTa.

Da die Mahlzeiten im Kinderrestaurant, das sich am anderen Ende der KiTa befindet, eingenommen werden, lernen die Kinder von Anfang an, sich im Haus zu bewegen und Kontakt zu anderen zu anderen Kindern und Erwachsenen zu haben.

Der Sinneswahrnehmungsraum wird auch von älteren Kindern genutzt und dadurch entsteht ein Kontakt mit Elementar- und sogar Hortkindern.

Die Kinder verlassen eigenständig den Raum, um andere Räume zu erkunden, wenn sie dazu bereit sind. Je jünger die Kinder sind, umso aufmerksamer ist die Begleitung.

Ältere Elementarkinder werden direkt im offenen Bereich eingewöhnt.

Hortkinder haben zwei Schnuppertage, am Montag und/oder Dienstag (je ca. 2-3 Stunden) vor der Einschulung. Wir muten den Kindern zu, diese Schnuppertage ohne die Begleitung der Personensorgeberechtigten zu bewältigen.

Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich erfolgt im eigenen Tempo des Kindes. Die Kinder halten sich ab einem, von ihnen gewählten, Zeitpunkt überwiegend im offenen Bereich auf und zeigen ggf. Interesse an einer bestimmten Fachkraft. Nun wird der offizielle Übergang – der unabhängig von einem offiziellen Gruppenwechsel im Kita-Portal sein kann – initiiert. Die

³ Der Bildungsweg ist ein Werkzeug, in dem alle Stationen des KiTa-Lebens geplant werden, z.B. Elterngespräche, bzw. Gespräche mit Personensorgeberechtigten, Übergänge und wichtige Informationen. Derzeit findet man ihn in einem Hängeregister und für neue Kinder ab September 24 digital im Team-Computerzugang, in dem alle weiteren Infos, z.B. Kontaktdaten ebenfalls abgeheftet sind.

⁴ Wir gehen – angelehnt an die Traumpädagogik – davon aus, dass jedes Verhalten einen guten Grund hat, denn die Person möchte ein Bedürfnis befriedigen. Wenn wir "herausforderndes" Verhalten beobachten, versuchen wir herauszufinden, welches Bedürfnis dies ist und was wir tun können, damit das Bedürfnis befriedigt wird, ohne dass herausforderndes Verhalten dazu notwendig ist. Wir schauen dazu nicht auf Defizite, die verringert werden müssen, sondern auf Ressourcen, die ausgebaut werden können.

Personensorgeberechtigten erleben in einem Gespräch die bisherige und die neue Bezugsfachkraft und wissen, dass ihr Kind nun vor allem im offenen Bereich "zu Hause" ist. (Sollte die neue Bezugsfachkraft nicht zugegen sein können, schreibt sie einen Brief an die Personensorgeberechtigten.)

Natürlich stehen dem Kind auch weiterhin die gewohnte Umgebung und die bisherigen Fachkräfte zur Verfügung.

Es gilt also insbesondere auch in diesem Bereich, dass die Kinder in ihrem eigenen Tempo vorangehen:

- wann möchte ich auf die Toilette
- mit wem möchte ich zusammen sein
- wo möchte ich mich aufhalten
- wann kann ich mich allein in der KiTa aufhalten
- wann brauche ich keine Begleitung mehr beim Essen
- wann möchte ich nicht mehr schlafen
- usw.

Die Fachkräfte begleiten das Kind aufmerksam und ressourcenorientiert, d.h. wir kennen das Kind und wissen, welche Kompetenzen es bereits erlangt hat, um es so zwar zu fordern, jedoch nicht zu überfordern. Dabei wissen wir, dass jedes Kind individuell ist.

Das gilt insbesondere auch für Mikrotransitionen⁵ im Alltag, für die wir einen sicheren Rahmen schaffen.

Der Übergang in den Hort ist zeitlich festgelegt (s.o.) und natürlich dürfen auch diese Kinder selbst entscheiden, wo, wann und wie sie ihre "Batterien aufladen". Hortkinder sind allerdings durch feste Zeiten (Schule, Hausaufgaben) eingeschränkter als die anderen Kinder.

4.5 Beobachtung und Dokumentation

Voraussetzung für das pädagogische Handeln und die pädagogische Planung

Aufmerksames, vorurteilsbewusstes und ressourcenorientiertes Beobachten im Alltag ist die Grundvoraussetzung, um sicher auf den Spuren der Kinder zu sein. Das kann "nebenbei" geschehen, aufgrund eines spontanen Anlasses oder geplant, mit einer bestimmten Fragestellung.

Wir dokumentieren die Kindesentwicklung mit Lerngeschichten und Angebotskompetenzbögen⁶ im Alltag und nach (geplanten) Angeboten.

Ein fester Tagesordnungspunkt unserer Dienstbesprechungen ist der Punkt "Kinder". Entweder werden kurze Informationen zu Kindern im Team bekannt geben oder bestimmte weitergehend besprochen und Handlungsschritte festgelegt. Die Kinder (vor Schuleintritt) haben Bezugsfachkräfte, doch im offenen Konzept ist es wichtig, dass alle Fachkräfte einen vergleichbaren Umgang mit Kindern haben, die (punktuell) einen besonderen Bedarf haben.

Vor den Sommerferien besprechen wir alle Kinder, die im Sommer ins letzte Kita-Jahr starten oder in den Hort wechseln. Dadurch können wir Angebote und Begleitung individueller gestalten.

Laufend und zu den Herbstferien wird der Eingewöhnungsstand der neuen Hortkinder beurteilt, um eine individuelle Begleitung sicherzustellen.

Aufmerksames Beobachten ist die Grundvoraussetzung für die Gestaltung des Bildungsalltags auf den Spuren der Kinder.

Neben Zumutungen/Provokationen der Fachkräfte, d.h. neuen, unbekannten Input geben, orientieren sich Angebote und Raumgestaltung an den Kindern und entstehen mit den Kindern.

⁵ Neben den großen Übergängen, z.B. Eintritt in die KiTa, Übergang in die Schule, gibt es täglich kleine Übergänge und das sind Mikrotransitionen, z.B. von einem Raum in den anderen, von drinnen nach draußen, zum Wickeln, vom Spielen zum Schlafen usw.

⁶ Angebotskompetenzbögen beinhalten die möglichen Kompetenzen, die man erlangen kann, wenn man an diesem Angebot teilnimmt. Diese Angebote sind frei wählbar oder bauen aufeinander auf. Kinder werden von uns nicht eingeteilt, sondern können je nach Entwicklungsstand, unabhängig vom Alter, teilnehmen.

Für jedes Elementar- und Krippenkind wird vor der Eingewöhnung ein Ordner auf dem Computer angelegt und dieser beinhaltet die Dokumentation zum Kind durch:

- einen Ordner Dokumentation
 - o mit dem Unterordner "Bildungsweg⁷" mit
 - dem Bildungsweg des Kindes
 - den Aufgaben für die pädagogische Fachkraft
- einen Ordner für Lerngeschichten
- ein Word-Dokument für weitere Beobachtungen, in dem Beobachtungen zum Kind, die keine Lerngeschichten sind, notiert werden (mit Datum, Thema und Namen der pädagogischen Fachkraft)

Außerdem haben alle Kinder einen "Fotoordner", in dem die Fotos und Videos im Laufe der Kitazeit abgelegt werden.

4.6 Unsere KiTa als anregungsreicher Bildungsort

Unsere Fachräume fungieren, wie oben erwähnt, als "dritter Erzieher" und sind anregend gestaltet. Sie bieten eine vorbereitete Lernumgebung und umfangreiche Bildungsmöglichkeiten.

Sie orientieren sich an den Interessen der Kinder oder bieten "Provokationen", d.h. für Kinder neue, ungewohnte Lernanlässe, die ihnen von uns zugemutet, bzw. angeboten werden. Dabei verzichten wir auf vorgefertigte Schablonen und Bastelarbeiten.

Die Kinder können diese neuen Erfahrungen annehmen oder ablehnen. Niemand wird gezwungen, etwas mitzumachen.

Den Kindern wird, durch Aushänge auf Augenhöhe, das aktuelle Angebot, für das sie sich entscheiden können, transparent gemacht. Auch Kinder machen Angebote und wir stellen den Rahmen dafür zur Verfügung.

Bildung ist mehr als angeleitete Angebote. In Alltagssituationen, z.B. beim Anziehen zum Rausgehen, lernt das Kind Reihenfolgen (was ziehe ich zuerst an?), ein Gefühl für sich (welche Kleidung ist angebracht) und Regeln (kann ich überhaupt rausgehen, ist ein Erwachsener dort?). So erlernt es wichtige Kompetenzen zur Lebensbewältigung.

Das Spielen hat eine zentrale Rolle im Leben des Kindes und hilft dem Kind, die Umwelt zu erobern. Aus dem Spiel heraus eignet sich das Kind ebenfalls wichtige Kompetenzen an, ohne dass wir ein zielgerichtetes Angebot machen. Ein Kind, das Perlen auffädelt, übt den Pinzettengriff, Auge-Hand-Koordination, lernt Farben, Größenunterschiede und verschiedenes Material kennen. Das sind wichtige Grundlagen, z.B. für das spätere Begreifen und Erlernen von Mathematik. Beim Spielen kommunizieren Kinder untereinander, sprechen sich ab, organisieren sich, achten aufeinander, finden Lösungen und Wege. Sie lernen, ihre Gefühle zu regulieren, sich auf unterschiedliche Weise auszudrücken, Empathie zu entwickeln und aufmerksam in Bezug auf ihr Umfeld zu sein. Alle Bildungsbereiche werden über das Spiel abgedeckt und der Erwachsene ist vor allem dazu da, eine geeignete und geschützte Umgebung zur Verfügung zu stellen.

Damit die Kinder ausreichend Zeit für diese Selbstbildung haben, stören wir den Alltag nicht durch verbindliche Zusammenkünfte (wie beispielsweise einen regelmäßigen Morgenkreis, der die Kinder zur Unterbrechung und zum Aufräumen zwingt).

⁷ Der Bildungsweg ist ein Werkzeug, in dem alle Stationen des Kita-Lebens geplant werden, z.B. Elterngespräche, bzw. Gespräche mit Personensorgeberechtigten, Übergänge und wichtige Informationen. Derzeit findet man ihn in einem Hängeregister und für neue Kinder ab September 24 digital im Team-Computerzugang, in dem alle weiteren Infos, z.B. Kontaktdaten ebenfalls abgeheftet sind.

Die Selbstbildung wird außerdem durch das Lernwerkstattprinzip unterstützt, welches besagt: "Ich hinterlasse meinen Arbeitsplatz, wie ich ihn vorgefunden habe." und immer angewendet wird, wenn es sinnvoll ist. Dadurch übernehmen die Kinder Verantwortung für sich und andere und jedes Kind kann in einer aufgeräumten Umgebung mit der Beschäftigung starten.

Natürlich begleiten wir die Kinder, schaffen sichere Bindungen und lassen sie dennoch unabhängig von uns agieren. Dafür ist es unerlässlich, die Grenzen von Kindern verbindlich zu respektieren und mit ihnen nur das zu tun, was man auch mit uns tun dürfte. Ungefragt putzen wir keine Nasen, heben keine Kinder hoch oder fassen sie an, von Notfällen abgesehen. Wir fragen nicht, wenn wir eigentlich anordnen und wir ordnen nur an, wenn es nicht anders möglich ist.

Wir loben nicht, sondern wir erkennen an, was wir sehen. Anstatt zu sagen: "Toll, wie du kletterst." sagen wir: "Ich sehe, du bist ganz nach oben geklettert." Die Kinder werden dadurch unabhängig von der Bewertung anderer und erhalten die Möglichkeit, ein Selbstbewusstsein und eigene Ziele zu entwickeln.

Damit und grundsätzlich im Alltag schaffen wir Gesprächsanlässe und begleiten, unterstützen und fördern die Sprachentwicklung.

Wir nehmen uns die Zeit, mit den Kindern zu sprechen und achten darauf, dass wir offene Fragen stellen und nicht fragen, wenn es keine Wahl gibt. Es ist ein Unterschied, ob ich frage "Möchtest du Wasser?" oder "Was möchtest du trinken?" Ein "Ja" oder "Nein" als Antwort beendet ein Gespräch. Und wir fragen nicht, wenn wir ein "Nein" nicht akzeptieren können, sondern sogar sagen würden: "Doch, das machst du jetzt." Kommunikation bedarf großer Aufmerksamkeit und Selbstreflexion. Auch hier geht es um eine offene Kommunikation und aufmerksame Fachkräfte, die z.B. fragen: "Wie viele Sprossen bist du denn hinaufgeklattert?"

Wir sind uns bewusst, dass alle Bildungsbereiche

- Körper, Gesundheit, Bewegung
- Musisch-ästhetische Bildung und Medien
- Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
- Kultur, Gesellschaft und Politik
- Ethik, Religion und Philosophie
- Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation (Alltagsintegrierte Sprachenbildung)

miteinander zusammenhängen, beispielsweise deckt die Bewältigung von Hengstenberg-Parcours nicht nur den Bereich "Körper, Gesundheit, Bewegung", sondern z.B. auch "Mathematik, Naturwissenschaft und Technik" ab.⁸

Dieser ganzheitliche Blick erlaubt uns, die Entwicklung des Kindes, unabhängig von Leistung, zu erkennen. Die Angebote stehen von daher auch allen Kindern grundsätzlich zur Verfügung und es sind nicht die Fachkräfte, die entscheiden, ob ein Kind teilnehmen darf oder nicht. Es kann allerdings sein, dass sich Kinder unterschiedliche Kompetenzen für die Teilnahme an bestimmten Angeboten nach und nach aneignen müssen. Wie auch beim Punkt "Beobachtung und Dokumentation" beschrieben, können die Kinder "Teilnahmebescheinigungen" und "Führerscheine" erhalten, nachdem sie selbst gewählte Angebot bewältigt haben⁹.

Bei uns entwickeln sich die Kinder in ihrem eigenen Tempo und nach ihren eigenen Interessen. Allerdings geben wir vor, welche Kompetenzen ein Kind zuvor erreicht haben muss, um z.B. mit einem scharfen Messer zu schneiden oder mit zu einem Ausflug zu gehen.

⁹ Wir beginnen mit den Kompetenzangeboten im Sommer 2024 und es kann sein, dass man für einen Ausflugsführerschein zunächst bestimmte Schritte erfolgreich bewältigen muss, z.B. als erstes wird die KiTa verlassen und man geht ein Stück außerhalb, dann überquert man zu einem Ziel eine Straße, danach besucht man einen nahegelegenen Spielplatz, danach benutzt man ein öffentliches Verkehrsmittel, zuletzt macht man einen Ausflug zu einem entfernteren Ziel mit mehreren Verkehrsmitteln. Den Kindern steht es frei, diese Aufgaben in ihrem Tempo zu erfüllen. Diese Staffelung dient der Sicherheit, denn ein Krippenkind ist ggf. weniger in der Lage die Anforderungen eines großen Ausfluges zu bewältigen, wenn es vorher keine Erfahrung sammeln konnte.

Darum kennen wir die Kompetenzen, die Kinder üblicherweise zu bestimmten Zeitpunkten erworben haben sollten mit denen man, wenn man an einem Angebot teilnimmt, in Berührung kommt.

Beispiel für zu erwerbende Kompetenzen, wenn man das erste Mal die KiTa verlässt:

- ich weiß, wo meine Kleidung ist
- ich kann am besprochenen Ort warten
- ich bleibe auf dem Bürgersteig
- ich bleibe in der Gruppe
- ich bewältige einen Weg von 10 Minuten zu Fuß
- ich höre auf Anweisungen und halte mich daran (im Straßenverkehr)

4.7 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wir sind uns bewusst, dass Nachhaltigkeit einen immer größeren Stellenwert im Alltag der Menschen haben muss und wird.

Wir – die Erwachsenen – sind uns dabei unserer Vorbildfunktion bewusst, auch wenn wir in der TSS auf diesem Gebiet noch am Anfang stehen.

Wir trennen in allen Räumen den Müll, der natürlich vom Reinigungspersonal auch getrennt entsorgt wird.

Seit 2024 veranstalten wir im Frühjahr sogenannte "Müllwochen", in denen wir uns auf unterschiedliche Weise mit dem Thema Müll auseinandersetzen, z.B. stellen wir fest, welche Arten von Müll es gibt, wie dieser verwertet werden kann und wie geht Upcycling. Dieses Angebot verändert sich stetig und wird 2025 über einen längeren Zeitraum als Angebot stattfinden, das mit einer "Müllausstellung" für die Personensorgeberechtigten endet.

Auch weisen wir die Personensorgeberechtigten immer wieder darauf hin, dass Brotdosen ohne verpackte Lebensmittel willkommen sind.

Im Alltag versuchen wir uns an "kleinen Dingen", d.h. wir schalten Lampen aus, wenn sie nicht benötigt werden, wir benutzen bedrucktes Papier als Schmierpapier, anstatt es zu vernichten, wir schreddern Papier und nutzen es als Füllstoff für Kissen, die im Atelier genäht werden.

In Zukunft wollen wir verstärkt das Smartboard und unsere Laptops nutzen, wenn wir gemeinsam etwas erarbeiten und damit die Nutzung von Flipchartpapier einzuschränken und weniger Papierausdrucke notwendig zu machen.

Allerdings haben wir auch noch viele weitere Ideen, deren Umsetzung hoffentlich möglich sein wird.

4.8 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft sieht sich als Entwicklungsbegleitung an. Sie ist aufmerksam und am einzelnen Kind interessiert.

Sie bewegt sich sowohl auf den Spuren der Kinder als auch "provozierend", d.h. neue Erfahrungen zumutend.

Sie ist respektvoll und erkennt die Gleichwertigkeit aller Menschen an.

Natürlich ist sie sich ihrer eigenen Biografie bewusst und hinterfragt sich in ihrem Handeln, damit Glaubenssätze aus der Kindheit nicht dazu führen, dass die gewünschte pädagogische Haltung nicht gelebt werden kann. (Beispiel: "Kleine Kinder soll man sehen und nicht hören!" – und damit fällt es mir schwer, ein Gespräch auf Augenhöhe mit Kindern zu führen.)

Auch bringt jede Fachkraft einen eigenen "Kulturrucksack" mit, den sie kennen muss, damit sie ihn nicht einer anderen Person aufsetzt. (Beispiel: "Man guckt sich bei einem Gespräch in die Augen!" – das ist in einigen Ländern sehr unhöflich.)

Natürlich orientiert sie sich an der Rahmenkonzeption und der Beschreibung der pädagogischen Fachkraft des Eigenbetriebs und hinterfragt sich dementsprechend regelmäßig.

4.9 Sexualpädagogische Konzeption

Die Sexualität von Kindern entwickelt sich schon im Mutterleib bis zum Erwachsenwerden. Dabei durchlaufen die Kinder verschiedene Phasen, die sie z.B. in folgenden Broschüren der BzGA nachlesen können.

https://www.bzga.de/infomaterialien/sexualaufklaerung/7tx_bzga-shop_fe1%5B%40widget_0%5D%5BcurrentPage%5D=2&cHash=8fbceeeeb38a4048cbdde00aca56696f

Uns ist bewusst, dass das äußere, offensichtliche Geschlecht des Menschen, nicht bedeutet, dass ein Mensch zwingend diesem Geschlecht zuzuordnen ist.

Wir respektieren die Privatsphäre des Menschen und schaffen geschützte Rückzugsorte.

Für uns gilt:

- jeder Mensch hat das Recht auf seinen Körper, seine Grenzen und seine Gefühle
- dieses Recht endet, wenn das Recht eines anderen Menschen betroffen ist
- dies gilt für jeden Menschen, egal wie alt
- die Erwachsenen müssen dabei den Kindern helfen, ihr Recht durchzusetzen
- das ist eine Haltung und keine pädagogische Handlungsweise

- Wir haben folgende Grundregeln
 - o Mein Körper gehört mir und ich darf darüber bestimmen!
 - o Meine Gefühle sind richtig und ich kann ihnen vertrauen!
 - o Ich kann zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen unterscheiden!
 - o Ich kenne den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen!
 - o Ich darf Nein sagen und habe keine Schuld, wenn mir etwas passiert!
 - o Ich hole mir Hilfe, wenn ich etwas allein nicht schaffe!
 - o Ich darf mich, nach Absprache, im Rollenspielraum, im Sinnesraum und im Bewegungsraum bis auf die Unterwäsche/Windel ausziehen. In allen anderen Räumen und Fluren ist es nicht erlaubt. (DB-Beschluss im September 24)

Wir haben im Team folgende Regeln für Körpererkundungsspiele erarbeitet.

- Die Spiele sind erlaubt
- Erwachsene dürfen Kinder auffordern, sich aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen, wenn sie sich selbst schöne Gefühle verschaffen - es ist aber auch in Ordnung, wenn Kinder dableiben, wo sie sind
- alle spielen freiwillig mit
- jeder bestimmt selbst, wer ihn erkunden darf
- Interesse kommt von allen Beteiligten, d.h. kein Überreden oder Auffordern
- man darf jederzeit aufhören
- jeder Mensch darf jederzeit Hilfe holen
- nur Kinder gleichen Alters und gleichen Entwicklungsstandes spielen zusammen
- Es werden keine Gegenstände oder Körperteile in Körperöffnungen gesteckt,
 - o das bedeutet auch, dass nicht an Geschlechtsteilen geleckt wird und diese auch nicht in den Mund genommen werden
- vorsichtig sein
- niemandem wehtun
- keine Gewalt anwenden

- Unerlaubtes Handeln/verbotene Situationen werden sofort von der erwachsenen Person beendet und danach wird dies den Kindern erklärt
- Wir benutzen folgende Worte in der KiTa: Penis, Scheide, Po und Poloch
- Grundsätzlich gilt, dass die Unterhose nicht runtergelassen oder ausgezogen wird.

Die Personensorgeberechtigten werden bei Aufnahme in die KiTa über unseren Umgang mit psychosexueller Entwicklung über die Hausordnung informiert.

Bei Anlässen, z.B. Handlungen, die unseren Regeln widersprechen, kommen wir natürlich ins Gespräch und holen, falls notwendig, Unterstützung von außen hinzu, natürlich die InSoFa und auch Beratungsstellen und Fachberatungen.

5 Unsere Kommunikationsstrukturen

5.1 Unser Besprechungswesen

Regelmäßige Dienstbesprechungen für das Gesamtteam finden dienstags (normalerweise außerhalb der Ferien) statt, dabei setzen wir die Vorgaben des Trägers (als Mindeststandard) um.

Die Termine, mit eventuell bereits bekannten Themen, werden für das gesamte Kalenderjahr im (meist wöchentlich erscheinendem) Teambrief angezeigt.

In den Ferien finden normalerweise keine Dienstbesprechungen statt.

Die Fachkräfte haben die Möglichkeit, Themenwünsche bei der Leitung anzumelden, die diese auf die Agenda setzt oder ggf. an anderer Stelle klärt. Teilweise übernehmen die FK selbst einzelne Punkte während der DB.

Weitere Besprechungen, z.B. in Kleinteams, sind im Rahmen der Vorbereitungszeit möglich.

Zudem finden jährlich zwei pädagogische Arbeitstage statt, zu pädagogischen Themen und Konzeptweiterentwicklung.

5.2 Unser Beschwerdeverfahren

Es gibt ein festgelegtes Beschwerdeverfahren im Eigenbetrieb.

Sollten Personensorgeberechtigte Sorgen und Nöte haben, stehen ihnen folgende Wege offen:

- sie wenden sich an die Elternvertretung, die dies angemeldet oder spontan auf der EVsitzung anbringt oder sich im Notfall direkt an die Leitung wendet
- sie wenden sich an eine Fachkraft, die versucht, eine Lösung zu finden
- sie wenden sich, per E-Mail, persönlich oder per Telefon, an die Leitung, die dann die Situation eruiert und Lösungsmöglichkeiten vorschlägt
- es kommt vor, dass sich Personensorgeberechtigte direkt an die Betriebsleitung, Verwaltung oder/und Bürgermeisterei wenden, die dies direkt an die KiTa-Leitung zurückgibt
- grundsätzlich steht ihnen im Rahmen des Beschwerdeverfahrens des EBK das Beschwerdeformular und der entsprechende Beschwerdeweg zur Verfügung.

Auch für Kinder gibt es ein festgelegtes Beschwerdeverfahren.

Grundsätzlich gebietet unsere Haltung, dass wir auf Kinder hören, ihnen zuhören und ihre Sorgen und Nöte ernstnehmen und sie bei der Bewältigung unterstützen.

Hortkinder, die sich für die Beschwerde-AG eingetragen haben, entwickeln in Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachkräften seit Dezember 2024 ein praktisches Beschwerdeverfahren (als Umsetzung der Trägervorgaben) für unsere KiTa.

5.3 Unsere Kommunikation mit den Personensorgeberechtigten

5.3.1 Die Arbeit mit der Elternvertretung

Es gibt einen verbindlichen Standard im EBK für diesen Punkt, der in der KiTa weiterführend ergänzt wurde.

Der Austausch mit der Elternvertretung ist ein wichtiger Baustein in der Entwicklung der KiTa.

Elternvertretungssitzungen finden ca. alle sechs Wochen statt. Es nimmt, neben der Leitung, eine pädagogische Fachkraft, meistens die stellvertretende Leitung, teil.

Die Protokolle werden der Elternvertretung zur Verfügung gestellt. Nach Genehmigung durch diese und Bereinigung um die Schweigepflichtspunkte, geht das Protokoll auch der Gesamtelternschaft, bzw. allen Personensorgeberechtigten (meistens im Rahmen der Monatsnews -s.u.) zu.

5.3.2 Elternversammlung

Die wichtigste Elternversammlung findet seit 2024 vor den Sommerferien statt. Es werden die bestehende und die neue Elternschaft, bzw. die Personensorgeberechtigten, eingeladen, die dort Informationen zur KiTa, zum kommenden KiTa-Jahr usw. erhalten. Außerdem wird bereits die neue Elternvertretung gewählt.

Weitere Elternversammlungen können im Laufe des Jahres, anlass- oder themenbezogen stattfinden.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen nach Thema und Anlass an den Veranstaltungen teil. Das Leitungsteam, bzw. Teile des Leitungsteams nimmt immer teil.

5.3.3 Elterngespräche, bzw. Gespräche mit Personensorgeberechtigten

Mindestens einmal jährlich und zu den Übergängen finden Elterngespräche, bzw. Gespräche mit Personensorgeberechtigten, statt, in denen die Entwicklung des Kindes beschrieben wird und evtl. Handlungsschritte festgelegt werden.

Die Fachkraft führt einen Bildungsweg¹⁰, der alle Termine und inhaltliche Vorgaben beinhaltet. Die Leitung erhält über jedes Gespräch Kenntnis, so dass sie terminliche Wiedervorlagen kennt und diese ggf. in Erinnerung bringen kann.

Davon unbenommen, sind Tür-und-Angelgespräche und andere spontane Gesprächsanlässe, denen wir nachkommen, sofern dies organisatorisch möglich ist.

5.3.4 Monatsnews

Die Kommunikation zwischen Leitung und Personensorgeberechtigten verläuft auch per E-Mail. Informationen werden beispielsweise in den monatlich erscheinenden Monatsnews weitergegeben.

5.4 Kooperationen nach außen

Kooperation mit anderen Einrichtungen und Ansprechpersonen ist sehr wichtig, um eine gute kindorientierte Pädagogik anbieten zu können.

Zunächst ist die Zusammenarbeit mit der benachbarten Grundschule wichtig, um den Kindern einen guten Übergang zu ermöglichen und die Hortkinder gut zu begleiten. Wir tauschen uns im Alltag aus, haben geplante, anlassbezogene Gespräche und einen regelmäßigen Austausch zwischen KiTa- und Schulleitung. Die Hortkinder nutzen die Räumlichkeiten der Schule für Hausaufgaben, diese werden von Mitarbeiter_innen der VHS betreut.

¹⁰ Der Bildungsweg ist ein Werkzeug, in dem alle Stationen des KiTa-Lebens geplant werden, z.B. Elterngespräche, bzw. Gespräche mit Personensorgeberechtigten, Übergänge und wichtige Informationen. Derzeit findet man ihn in einem Hängeregister und für neue Kinder ab September 24 digital im Team-Computerzugang, in dem alle weiteren Infos, z.B. Kontaktdaten ebenfalls abgeheftet sind.

In Henstedt-Ulzburg gibt es das Konzept der Kooperations-Erzieher_innen, die im letzten halben Jahr vor Schulbeginn und im ersten Halbjahr der ersten Klasse für die neuen Schulkinder zur Verfügung stehen. Ein enger Austausch mit Personensorgeberechtigten und KiTa ist dabei wünschenswert und sinnvoll.

Weitere Kooperationspartner sind bei Bedarf Frühförderung, Ärzte, Beratungsstellen, Krankengymnastik, Logopädie, Firmen usw. sein. Wir sind offen, die entsprechenden Ansprechpersonen anlassbezogen, zu empfehlen, zu empfangen oder/und zu finden.

Sehr wichtig sind regelmäßige Fortbildungen, Supervision (bei Bedarf), Schulungen usw. für das pädagogische Team und die Leitung, um die pädagogische Haltung und das pädagogische Handeln zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Dafür stehen ebenfalls Fachliteratur und Fachzeitschriften zur Verfügung.

Die wichtigste Schnittstelle ist die Zusammenarbeit mit dem Träger und der Fachberatung. Die Ziele des Eigenbetriebes werden kommuniziert und ggf. zusammen entwickelt, überprüft und gelebt. Der theoretische und praktische Input ist ein wichtiger Aspekt in der gelebten Pädagogik der KiTa. Beispielsweise entwickeln wir in Leitungsrunden pädagogische Vorgehensweisen und Standards oder/und ziehen die Fachberatung hinzu, wenn wir in der KiTa einen "Blick von außen" brauchen.

6 Gelebter Kinderschutz in unserer KiTa

Wir kennen das Schutzkonzept der Gemeinde Henstedt-Ulzburg und den Ablaufplan bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung und wenden es, im Falle, an.

Unser wichtigster Punkt beim gelebten Kinderschutz ist unsere Haltung: wir respektieren und achten alle Menschen als gleichwertig. Wir sehen uns als Begleitung und nicht als Bestimmer_innen. Im Umgang mit allen Menschen in der KiTa manipulieren wir nicht, wir hören zu, wir achten Gefühle. Wir respektieren Grenzen und wir setzen Grenzen. Wir unterstützen in Situationen, die jemand nicht allein lösen kann. Wir kennen den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen. Wir beschimpfen nicht, wir bestrafen nicht, wir benutzen keine Kosenamen.

Zur Unterstützung der Implementierung unserer Haltung laden wir für die Elementarkinder (ab vier Jahren) regelmäßig das Smart-Team ein.

<https://smart-team.de/>

Jeder Mensch darf sich in seinem Tempo entwickeln.

7 Unsere KiTa als Ausbildungsort

Wir bieten Ausbildungsplätze für PiA-Kräfte, Schüler_innen in einer Fachschulausbildung, Studentinnen und für Schulpraktika.

Auszubildende gehören bei uns zum Team. Sie werden einbezogen in alle Belange (je nach Länge und Art des Praktikums kann es sein, dass es nicht vollumfänglich ist) und dürfen sich, wie jede andere Person im Haus, im eigenen Tempo entwickeln. Ihr Wort wird in Besprechungen gehört. Sie können Aufgaben übernehmen.

Außerdem findet regelmäßig eine Anleitungsrunde statt, in der alle Auszubildenden über ihre aktuellen Belange sprechen und einen pädagogischen Input von der Leitung erhalten. Natürlich finden zudem regelmäßige Gespräche mit der jeweiligen Anleitung statt.